

## Erlöse uns von dem Bösen Reich Gottes und Reich des Bösen<sup>8</sup>

Die Frage nach dem Bösen oder dem „Reich des Bösen“ gehört zu den bedrängendsten Fragen des menschlichen Denkens. Der Glaube an einen allmächtigen und einen allgütigen Gott macht das Problem dabei nicht leichter. Für die Theologie wird deshalb die Frage nach dem Bösen zum Problem der „Rechtfertigung“ Gottes. Wie vertragen sich das Übel und das Böse mit Gottes Allmacht, Gerechtigkeit und Liebe?

Klassisch formuliert wurde das Problem bereits von dem griechischen Philosophen Epikur (300 v.Chr.): *„Entweder will Gott die Übel aufheben und kann nicht, oder er kann und will nicht, oder er will nicht und kann nicht oder er will und kann. Wenn er will und nicht kann, ist er nicht allmächtig, was für Gott nicht zutrifft. Wenn er kann und nicht will, ist er nicht allgütig, was ebenso unpassend ist für Gott. Wenn er nicht kann und nicht will, ist er schwach und neidisch zugleich, und daher kein Gott. Wenn er aber will und kann – was allein Gott angemessen ist: Woher kommen dann die Übel und warum hebt Gott sie nicht auf?“* Für viele aufgeklärte Zeitgenossen bleibt angesichts des Bösen in der Welt deshalb nur die einzige Entschuldigung für Gott, dass er nicht existiert.

Vielleicht nähert man sich dem Thema mit einigen Unterscheidungen der vielfältigen Erfahrung des Übels, die auf Gottfried Wilhelm Leibniz (1646-1716) zurückgehen.

1. Da ist das *physische* Übel. Es bedeutet z.B. das Fehlen einer Eigenschaft, auf die ein konkretes Wesen von Natur aus angelegt und ohne die es in seiner vollen Wirklichkeit behindert ist. Ein Stein gehört zu einer Seinsstufe, auf der kein Sehen möglich und nötig ist. Anders beim Menschen: Blindheit eines Menschen ist ein physisches Übel, das eine wirkliche Behinderung seines Daseins bedeutet.

2. Da ist das *ethisch-moralische* Übel. Es ist dann voll gegeben, wenn es der freien Verantwortung und dem im Gewissen gewussten Gebot oder Verbot entspringt und also schuldhaft ist. Das Böse im eindeutig moralischen Sinn ist - um im Bereich unserer Beispiele zu bleiben - dann gegeben, wenn ohne Grund und in voller Absicht das Augenlicht zerstört wird. Das Böse in diesem Sinne existiert also nur, wo Freiheit und damit

---

<sup>8</sup> Referat am 9. Oktober 2006 im Pastoralkolleg Meißen zum Treffen des Evangelischen Bundes mit den Leitern Freier Evangelischer Gemeinden

Zurechnung und Verantwortung wirksam sind. Für das von Menschen verursachte Böse gilt dann Camus Alternative: „*Entweder sind wir nicht frei und der allmächtige Gott ist für das Böse verantwortlich. Oder wir sind frei und verantwortlich, aber Gott ist nicht allmächtig.*“<sup>9</sup>

3. Daneben gibt es schließlich auch das *nicht durch Menschen verschuldete* Übel - Leiden etwa durch Seuchen oder durch Naturkatastrophen. Wie soll man eine Welt verstehen und lieben, in der Hunderttausende durch einen Tsunami getötet werden? Die Erfahrung unverschuldeter und ungerechten Leidens sind wohl das stärkste Argument gegen den Gottesglauben, sie sind der eigentliche „*Felsen des Atheismus*“ (Georg Büchner).

So sucht der Mensch Antwort – auch der Mensch der Bibel. Er fragt *kausal* nach den Ursachen, aber auch *final* nach seinem Sinn. Denn als denkendes Wesen ist es für ihn auf Dauer unerträglich, in einer unbegründeten und rätselhaften Welt zu leben. Die Katastrophe der Sintflut wird deshalb als Folge menschlicher Bosheit erklärt; die Aggressivität Sauls David gegenüber bewirkt ein „*böser Geist Jahwes*“; die Pest, die das Volk unter David schlug, wird als Strafe für dessen Volkszählung interpretiert. Hiob muss eine verborgene Schuld mit sich tragen, so die Freunde; nein, sagt der Rahmen des Buches, die Ursache seines Leides ist eine teuflische Wette. Und in Judas Ischariot war der Teufel gefahren (Joh 13,2). Man sucht nach Antworten, doch immer bleibt ein Rest, den z.B. das Hiobbuch nach allen Antwortversuchen bewusst offen hält. Sein Ziel ist nicht, das Übel zu erklären. Ihn bewegt vielmehr die Frage, wie man mitten im Leid existieren kann – nämlich im Vertrauen auf den Gott, der selbst die Chaosmächte in seiner Hand hält.

Im Folgenden stelle ich Ihnen eine kleine biblische Studie vor, die stark am Alten Testament orientiert ist, am Ende aber auch neutestamentliche Aspekte einbezieht. Die Wirklichkeit des Bösen begegnet uns dabei in allen Überlieferungen des Alten Testaments und es wird – wie bei allen großen theologischen Themen - ein die Generationen und Traditionen übergreifender Dialog geführt. Nirgends finden wir jedoch eine systematische Lehre vom Bösen, ebenso wenig wie es eine „Lehre“ von Gott oder vom Menschen bietet. Vielmehr werden Geschichten erzählt, die von Gut und Böse handeln und die im Lichte der Offenbarung gedeutet werden. Ich möchte in diesen Dialog hineinhören und vorsichtig die Tendenz und die Erkenntnisse dieses Gespräches beschreiben. Insgesamt sind es vier Leitsätze:

---

<sup>9</sup> Die Pest, in: A. Camus: Das Frühwerk, Reinbek bei Hamburg 1967, S. 205